

## **Grußwort der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein anlässlich des Gedenkens der Opfer im ehemaligen Lager Gudendorf in der heutigen Gedenkstätte Gudendorf.**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Anwesende,

ich bedauere sehr, dass ich heute nicht bei Ihnen sein kann, um mit Ihnen gemeinsam, der Menschen zu gedenken, die im ehemaligen Kriegsgefangenenlager Gudendorf während der NS-Zeit ums Leben gekommen sind. Ich bin der Initiative „Blumen für Gudendorf“ für Ihr Engagement außerordentlich dankbar. Denn man spürt deutlich, dass es sich hier nicht um einen erstarrten oder verordneten Gedenktag handelt, den man bewältigt, weil es sich so gehört oder politisch korrekt ist. Hier lebt die Erinnerung und die Auseinandersetzung mit der regionalen Geschichte im Kleinen und der deutschen im Großen.

Gerade in unserer heutigen von politischen Extremen bedrohten Zeit ist diese Selbstvergewisserung wichtig. Sie stärkt die Verankerung der Erinnerungskultur in der Gesellschaft und prägt unsere Identität. Die Beantwortung der Fragen „Was hätte ich damals getan? Wie haben Menschen, die in denselben Verhältnissen wie ich heute lebten, reagiert? Und wie handle ich heute?“ sind dabei von zentraler Bedeutung. Die Gedenkstätten sind die authentischen Orte, an denen die Erinnerung wach gehalten und vermittelt wird. Daher ist unser Umgang mit ihnen auch Ausdruck dafür, wie wir uns selbst der Vergangenheit stellen und welche Lehren wir daraus für uns als Gesellschaft ziehen. Es liegt an uns, dieses Wissen und unsere demokratischen Möglichkeiten zu nutzen – ob bei der Integration uns zunächst fremder Flüchtlinge, dem Erkennen von „Fake news“ oder dem energischen Entgegenreten des Rechtspopulismus. Wir müssen leider immer wieder feststellen, dass grundlegende staatsbürgerliche Errungenschaften, Menschlichkeit und Toleranz nicht so selbstverständlich sind, dass sie nicht immer wieder aufs Neue verteidigt werden müssten.

Unsere Geschichte ist ein Teil von uns. Wir können sie im Nachhinein nicht ändern. Wir können uns ihr – wie Sie in Gudendorf dies immer wieder eindrucksvoll beweisen – nur stellen und sie als Maßstab für unser Handeln heranziehen. Es ist Ihrer Arbeit vor Ort und den vielen Gleichgesinnten im Land zu verdanken, dass wir gemeinsam sagen können, dass die Gedenkstätten als Orte der Dokumentation und der Bewusstmachung in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind. Sie stehen als Lernorte für sich selbst und stellen Zusammenhänge zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft her. Ich kann Ihnen nur von Herzen wünschen, dass die Gedenkstätten auch weiterhin die gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Wertschätzung erhalten, die sie verdienen. Und dass sich weiterhin in ihnen

engagierte Menschen zusammenfinden, um künftige Generationen ausführlich und altersgemäß zu informieren. Die Opfer in Gudendorf sind uns Mahnung und Vermächtnis, für Frieden, Respekt und Solidarität einzutreten.

Mit aufrichtigem Dank für Ihr aller Wirken grüßt Sie ganz herzlich

Ihre

Anke Spoorendonk,

Ministerin für Justiz, Kultur und Europa